

Gedanken, ausgelöst durch Worte des Propheten Jesaja

Kapitel 53 „der leidende Gottesknecht“ - aufgeteilt analog Melchior Francks sieben Motetten aus dem „Paradisus musicus“ von 1636 -
aufgeschrieben für die Abendmusik am Karfreitag, 25. März 2005 in
der Kirche St.Johann Davos

Siehe, mein Knecht wird weislich tun Jesaja 52, 13-15

Täglich wird das Kleine gross geredet
und das Grosse klein gemacht.

Vom medialen Blendwerk ist unser Auge getrübt,
und unser Ohr vom Lärm der Marktschreier ertaubt.

Die Machthaber setzen uns ins Bild;
und ihre Bilder verkommen zu Zerrbildern,

zum Zerrbild von der Welt,
zum Zerrbild vom Menschen,

zum Zerrbild von Gott.
Verleumdet, wer zweifelt und fragt,

und geleugnet Gott,
der sich im Schwachen offenbart.

Geist Jesu, öffne unsere Sinne,
zu sehen und zu verstehen

das Scheitern des Siegers
und den Sieg des Verlierers.

Aber wer glaubet unsrer Predigt Jesaja 53, 1-3

Wir sehen nur, was wir sehen wollen,
und wir hören bloss, was zu hören uns behagt.

Wir schlagen uns auf die Seite der Reichen
und verbünden uns mit den Mächtigen.

Wir sonnen uns im Glanz des Siegers
und verleugnen den Verlierer.

Wir verschliessen die Augen vor dem Leidenden
und stellen uns gegenüber dem Bedürftigen taub.

Voller Verachtung setzen wir uns vom Gescheiterten ab.
Krankheit und Schmerz versetzen uns in Angst.

Fürwahr, er trug unsre Krankheit Jesaja 53, 4-5

„Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ (1. Mose 4, 9)
„Jeder Sorge für sich selbst, dann ist für alle gesorgt.“

Wir wollen nichts wissen vom Elend des Bruders,
die gepeinigte Schwester halten wir uns vom Leib.

Weil wir um unsere Privilegien fürchten,
leugnen wir das Recht.

Unser Wohlstand stiftet Kriege,
und unser Luxus verursacht Hunger.

Uns gebührt die Strafe.
Ohne unsere Busse kann nicht Frieden werden.

Die Befreiung der Versklavten
wird zu unserer eigenen Freiheit.

Soziale Gerechtigkeit
schafft auch uns Zukunft.

Wir gingen alle in der Irre wie Schafe Jesaja 53, 6-7

Getrieben von Angst und Gier,
verstrickt in Sachzwänge,
gelähmt durch gesellschaftliche Fesseln,
gepeinigt von der Leistungsdoktrin

sind wir vom Weg abgekommen,
haben wir uns verirrt,
sind wir uns entfremdet.

Unsere Schuld droht uns zu vernichten.
Verstummt, betäubt

warten wir auf das Ende.

Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen Jesaja 53, 8-9

Es läuft doch ganz ordentlich.
Weshalb sich Gedanken machen?

Wie wir wissen, haben die grossen Denker
Auschwitz auch nicht verhindert.

Gewiss, Unschuldslämmer sind wir alle nicht.
Uns aber gleich für den Tod anderer verantwortlich machen?

Wir kennen nicht die Hintergründe;
man hört ja so allerhand.

Sein Scheitern und sein klägliches Ende
haben gewiss auch mit ihm selbst zu tun.

Schliesslich ist jeder sich selbst verantwortlich.
Und das Leben ist oft grausam.

Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat Jesaja 53, 10-11

Weshalb dulden wir das Unrecht?
Warum schweigen wir zum Verbrechen?

Wer versteigt sich zur Behauptung,
Krankheit und Schmerz sei gottgewollt?

Der durch Leid geläuterte Mensch
Gewinnt neue Erkenntnis.

Der Weise lebt in Demut.
Gott liebt die Friedensstifter.

Wer herrscht, wird unterliegen,
und wer dient, wird obsiegen.

Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben Jesaja 53, 12

Machtgier und Hochmut
sind Ausdruck von Angst und Leere.

Merkmal wirklicher Grösse
ist Bescheidenheit.

Durch ihre vollmundigen Verlautbarungen
entlarven die Mächtigen ihre eigene Kümmerlichkeit.

Die Worte des Gekreuzigten dagegen
offenbaren friedensstiftende Weisheit.

„Wer sich selbst erhöht,
der soll erniedrigt werden;

und wer sich selbst erniedrigt,
der soll erhöht werden.“ (Lukas 14, 11)

Wer sich für die Gerechtigkeit einsetzt,
gewinnt den Frieden.